

# Schlosswäldli

## Schloss Neu-Bechburg



Rosengärtli mit Springbrunnen

*Werner Stooss*

*Fotos: Bernhard Bobst, Werner Stooss*

## **Inhalt**

<b>Schlosswäldli</b>	Seite 1
<b>Geschichte Schlosswäldli</b>	Seite 2
Alte Anlage	Seite 2
Erweiterung 1875	Seite 9
Wäldliunterhalt ab 1930	Seite 10
<b>Schlosswäldli und die Senioren</b>	Seite 13
<b>Arbeitseinsatz der Senioren 2012</b>	Seite 15

Georges Bürgin, Architekt FH mit NDK Garten-Denkmalpflege, hat mir seine Aufzeichnungen von 2007 für die Verfassung dieser Broschüre zur Verfügung gestellt.

## Schlosswäldli

Schloss und Schlosswäldli gehören zusammen! Sie bilden ein einzigartiges Ensemble. Die ca. 2.5 Hektaren Wald haben den Charakter einer «geplanten» Anlage, die bis in die 1930er Jahre ein Park war. Vorbild war die Parkanlage beim Schloss Bipp, wo die Familie Friederich Riggenbach-Stehlin bei den befreundeten Besitzern jeweils die Ferien verbrachten.

1975 gründete der Oensinger Ehrenbürger Dr. Walter Pfluger die öffentlich-rechtliche Stiftung «Schloss Neu-Bechburg» und vermachte ihr unentgeltlich die Burganlage samt Schlosswäldli mit der Auflage, sie wieder in Stand zu setzen, zu unterhalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Träger der Stiftung sind die Einwohnergemeinde Oensingen, die Bürgergemeinde Oensingen, der Kanton Solothurn und der Bund. Während sich die Stiftung vorwiegend der Renovation des Schlosses annahm, wurde der Bürgergemeinde die Verantwortung für das Schlosswäldli übertragen. Sie beauftragte die Seniorengruppe «Roggenfluh» mit dessen Unterhalt und Pflege. 1982 erstellte die Gemeinde entlang des Schlossbachs einen neuen Zugang. Heute ist das Schlosswäldli wieder öffentlich zugänglich und ist zu einem beliebten Erholungsraum mit Begegnungsplatz geworden.



Begegnungsplatz

## Geschichte Schlosswäldli

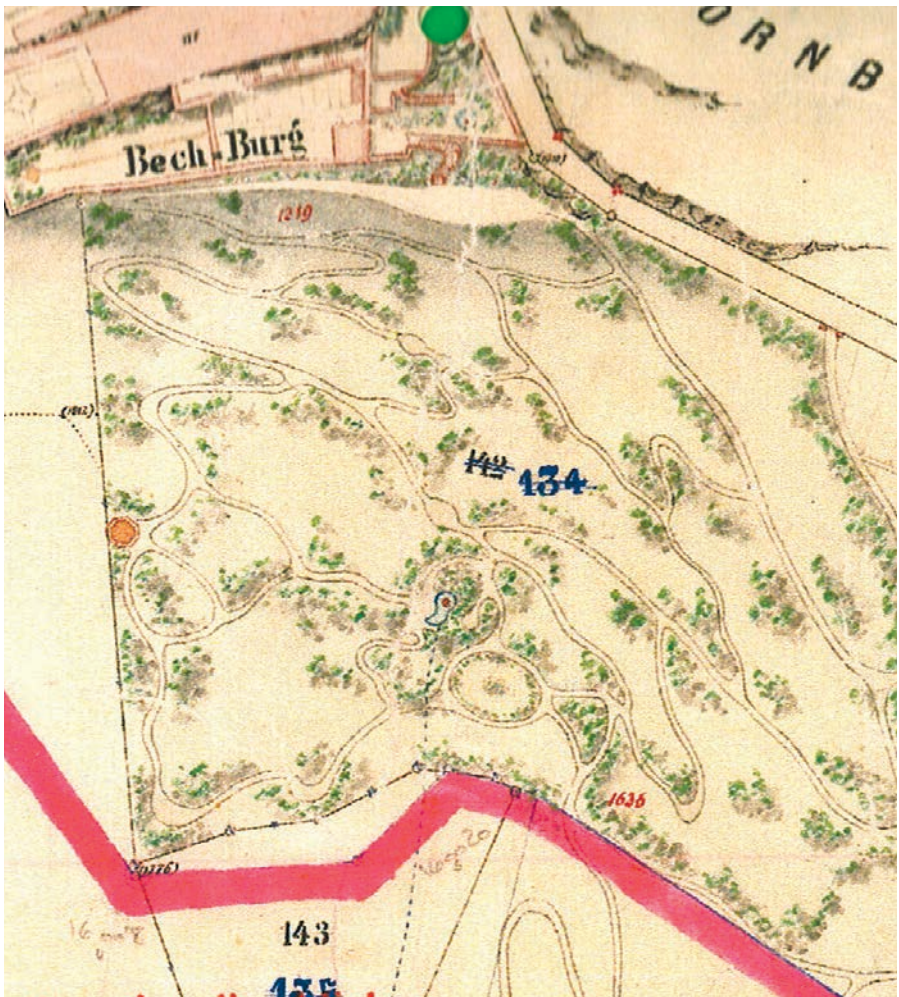
Alte Stiche der Burg zeigen, dass der Burghügel eher kahl oder mit niederen Gebüschten bewachsen war. Dies machte auch Sinn, musste doch die Wehrburg und spätere Vogteiverwaltung um ein übersichtliches Gelände verfügen. Anfangs des 19. Jahrhunderts – in der Zeit des teilweisen Abbaus der Burg – wurde die Umgebung wohl als Ziegenweide genutzt, wie das damals auch am östlich liegenden Hornberg der Fall war. Als 1835 Johannes Riggenschach-Huber die Burg kaufte, gehörte nur der östliche Teil zur Burgliegenschaft. Der Pavillon, das «Teehäusli», bildete damals die Grenze. Der westliche Teil mit dem Horngraben-Wasserfall gehörte zum Aebi's Hof und konnte erst 1875 von seinem Sohn Friedrich Riggenschach-Stehlin erworben werden.

### Alte Anlage

1751 wird durch die Landvögte die halbrunde Treppe und der Vorplatz zur Pforte von 1632 angelegt. 1798 muss der letzte Landvogt Ubald von Roll die Burg verlassen. 1835 kauft Johannes Riggenschach-Huber die halbabgebaute Burg und pflanzt bereits im Herbst junge Obstbäume (Im «Bündtli»). Bereits 1836 schreibt er seiner Tochter: «In 8 Tagen sollte ich auf die Bächburg, um zu inspectieren, pfpfen, etc.». Später wird der Platz nördlich des Burgfelsens mit 6 Pappeln verschönert und die beiden Gärten in der Vorburg (Nutzgarten und Ziergarten) angelegt. Das Wäldli wird mit Sträuchern und kleinen Bäumen bepflanzt. Von 1855 bis 1865 verbringt die Familie Friedrich Riggenschach-Stehlin die Ferien im Stöckli neben dem Schloss Bipp und erlebt dort die Ausgestaltung des Spazierwegnetzes mit verschiedenen Sitzplätzen. Nach diesem Vorbild wird das Schlosswäldli ausgelegt. Im Katasterplan von ca. 1870 ist die Gestaltung der alten Anlage gut ersichtlich. Ein grosses Wegnetz überzieht den Burghang von der südlichen Grundstücksgrenze bis zum Löwenkopf-Brunnen. Attraktionen sind der achteckige Pavillon, der nierenförmige Wäldliweiher mit Springbrunnen und ein Pflanzenoval mit erhöhtem Blumenbeet.

1867 wird die Stützmauer unterhalb des Rosengärtlis erstellt. Darin eingebaut werden die Treppe mit den Löwenpfoten und der Brunnen

mit dem Löwenkopf. Der Entwurf für die Gestaltung stammt vom befreundeten Architekten Ferry Kolbenheyer. Der Platz wird künftig «Ferry-Platz» genannt. Im Juni 1869 werden nordseits der Burg Weg und Treppe zum Schänzeli («Ravellenplätzli») am Fusse des Westturms eingeweiht. Ebenfalls 1869 lässt Friedrich Riggenbach den obersten Teil der Schlossstrasse – anfänglich «Burgstrasse» genannt – bauen und eine 270 Meter lange Kastanienallee anpflanzen.



Ausschnitt Katasterplan ca. 1870



Treppe mit Löwenpfoten 1867



Löwenkopf-Brunnen 1867



Wäldliweiher mit Springbrunnen 1870



Biotop 1990/2006

Einmalig ist die Wasseranlage. Aus zwei Bergquellen wird die Brunnenstube in der «Ischmatt» gespiesen. Eine Leitung führt dann zum Brunnen im Schloss (1641), dem Brunnen vor dem Burgtor, speist weiter den Springbrunnen im Rosengärtli und den Löwenkopf-Brunnen (beide 1867), danach den Springbrunnen im Wäldliweiher (1870) und endete schliesslich im Brunnen des Dienstgebäudes (1880). Seit 1990 wird auch das Biotop an der Südgrenze mit diesem Wasser gespiesen. Während den ersten warmen Frühlingstagen laichen dort Hunderte von Kröten und im Sommer halten sich sogar ein oder zwei Ringelnattern im Wasser auf.

Im Katasterplan von 1870 ist an der Westgrenze der alten Anlage ein Pavillon mit 8-eckigem Grundriss eingezeichnet. Es ist ein Holzständerbau mit Türmchen und Glockenzug zum Schloss. Nach Überlieferung von Schlossgärtner Anton Meise-Schädler wurde der Pavillon nicht nur von den Herrschaften genutzt. Die Bediensteten konnten sich dort auch verpflegen, wenn sie in der Nähe arbeiteten. Damalige Arbeiten waren Bau und Unterhalt der Schlossstrasse und ab 1875 die Westerweiterung des Schlosswäldli. Der Pavillon war um 1940 in sehr schlechtem Zustand und wurde später abgebrochen. Schüler der Kreisschule Bechburg unter der Leitung von Waldemar Bobst und Otto Hug rekonstruieren ihn 1981 nach einer alten Fotografie. Der Pavillon wird im Volksmund «Teehüsli» genannt.





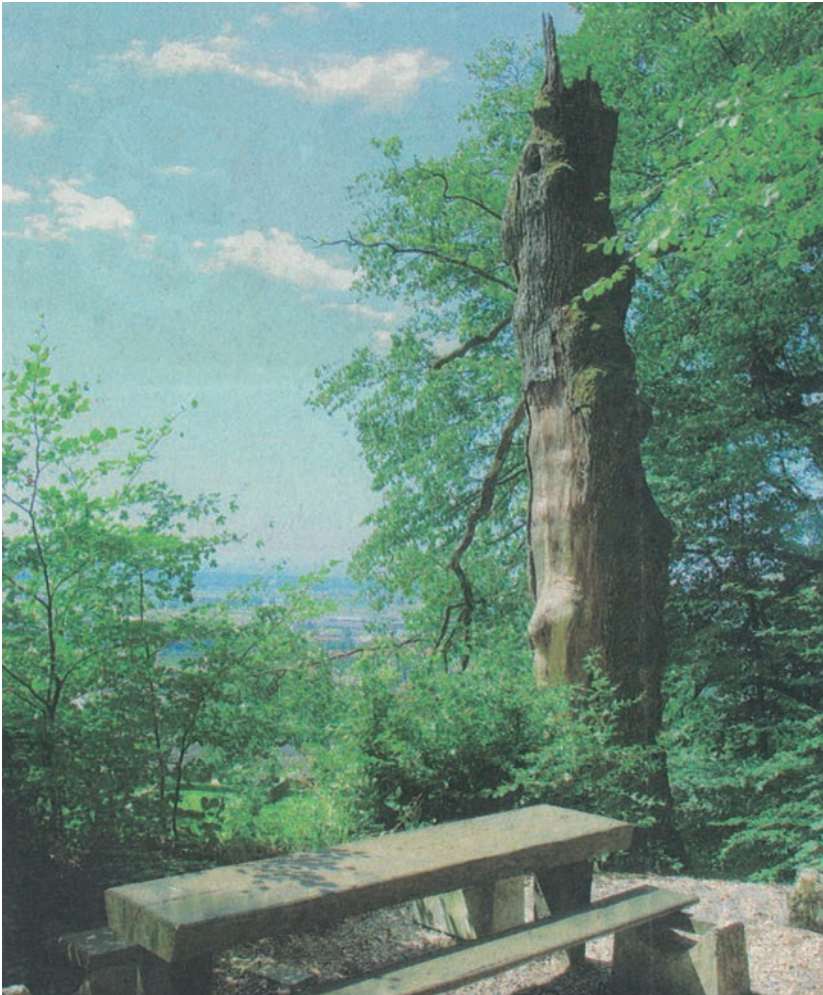
Teehüsli (Pavillon, Rekonstruktion 1981)

Eine botanische Besonderheit im Schlosswäldli ist die «Schlitzblättrige Buche» beim «Buchenplatz» (unteres Gatter). Sie ist ein dreistämmiger, mächtiger Parkbaum und wurde in jungen Jahren mit drei Pfropfen veredelt, die wohl von einem Exemplar aus der Parkanlage des Schlosses Bipp stammten.

Gleich am oberen Eingang zum Schlosswäldli steht ein Feldahorn, der zu einem markanten dreistämmigen Baum heranwuchs. Er wurde wohl ebenfalls von Johannes Riggerbach angepflanzt und dürfte somit mindestens 160 Jahre alt sein. Feldahorne entwickeln sich meist zu kleinen, strauchförmigen Bäumen und waren damals beliebt in Gärten.

Beim «Eichenplatz» an der Südgrenze des Schlosswäldli steht eine mächtige Eiche, deren Krone in einem Sturm 2009 weggebrochen ist. Sie ist rund 400 Jahre alt. Dort war ein Sitzplatz mit einer ovalen Steinplatte installiert. Dies war der Lieblingsplatz der Margarethe Riggerbach-

Stehlin. In der Nähe liegt der Gedenkstein der frühzeitig verstorbenen Töchter mit der Inschrift: «EMMA UND GRITLI ZUM ANDENKEN, Emma 1850–1865, Margaretha 1852–1864». Nach längerer Krankheit starb 1888 auch der ältere Sohn Fritz. Ihm gilt der Gedenkstein westlich des Pavillons mit der Inschrift: «DEM LIEBEN FRITZ ZUM ANDENKEN».



Eichenplatz, 2009

## Erweiterung 1875

1875 kauft Friedrich Riggenbach-Stehlin den Aebi's Hof südwestlich der Burg inklusive Wald. Er erweitert das Schlosswäldli nach Westen. Mit den neu angelegten Wegen wird das bestehende Wegnetz zu einem Rundgang um die Burg ergänzt. Sie verbinden die alte Anlage mit den neuen Attraktionen steinernes Brüggli, Höhle mit Ruhebank, eisernes Brüggli beim Wasserfall, Horngraben-Brüggli mit dem schon vorhandenen Schänzeli westlich des Burgsporns. 1877 stellt er den Gärtner Anton Meise-Schädler fest an. Der Urahne von Ursula Meise wohnt mit seiner jungen Familie im Strohhaus unterhalb des Schlosswäldlis. Er gestaltet die neuen Anlagen mit und ist für die Pflege des Schlosswäldlis verantwortlich. Ab 1881 hilft ihm Vinzenz Sterki-Grolimund, der 52 Jahre im Dienste der Schlossbesitzer steht.

Ab 1890 wird ein Teil der Wege im Wäldli durch Eduard Riggenbach-Stüchelberger, Ingenieur, persönlich ausgesteckt und nivelliert. Die Wegverbauungen bestehen aus Trockenstein-Mäuerchen, die heute zum grossen Teil zerfallen und abgestürzt sind. 1890 wird das Wäldli gründlich durchforstet. 1893 wird das eiserne Brüggli beim Horngraben-Wasserfall aufgerichtet. Am 7. Oktober 1901 verursacht ein Orkan in der Nacht grosse Verwüstungen. Viele Bäume im Wäldli und sogar auf der Terrasse stürzen um.

Das ganze Schlosswäldli ist privat, und es werden beim Dienstgebäude und beim unteren Gatter Verbotstafeln aufgestellt. Am 10. April 1904 notiert Eduard Riggenbach in seiner Taschenagenda: «Im Wäldli einige Leute verwarnt, welche ungefragt spazieren gingen». 1958 werden die Verbotstafeln entfernt und Riggenbach's dulden stillschweigend ein Betreten des Wäldlis.

Die grossen Bäume sind alle über 150 Jahre alt. Ein besonderer Baum ist die mächtige «Silbertanne», eine exotische Kieferart, die südlich des Gedenksteins von Fritz steht. Sie wurde wohl um 1888 importiert und wuchs freistehend in der Mitte des «Mätteli».

## **Wäldliunterhalt ab 1930**

Hans Eduard Riggenschach-Kern betreute von 1930 bis 1973 das Schlosswäldli. Auf Grund eines Vertrages mit seinem Schwager Hans Georg Wackernagel-Riggenschach war er ab 1947 nur noch jedes zweite Jahr auf der Burg. In einem ausführlichen Brief vom 13.1.1981 an die Schlosswald-Kommission – die ihn in einem Zeitungsartikel öffentlich wegen mangelhaften Unterhalts kritisierte – rechtfertigte er sich. Darin stellte er unter anderem fest:

*«Mein Vater starb 1930. Da war alles in tadellosem Zustand. Bis 1954 war Fritz Schneider Pächter des Hofes. Wenigstens jedes zweite Jahr hat er nach Prüfung mit mir den Schlag von Bäumen vorgenommen und er hat selbstverständlich auch die Waldwegli gesäubert. Nachher wurde Letzteres hauptsächlich durch Werner Stooss bis Frühjahr 1973 besorgt. Wir haben nach Möglichkeit auch Wege gefestigt und vom Abrutschen bewahrt.*

*Ich persönlich verwandte jedes zweite Jahr immer neu Stunden um Stunden für den Schnitt des Lebhages zwischen Schlossstrasse und Bündtli, für die Verschönerung des Rosengärtli, für die Hagebuchen der Südmauer entlang sowie für den Aufgang an der Nordseite des Schlosses zum Westturm.*

*Arnold von Salis, Hauslehrer, hat 1867 den Springbrunnen mit der Nymphe im Gästebuch als Zeichnung festgehalten. Die Quellennymphe war nicht in Stein gehauen, sondern eine hohle Bronzeplastik. Wohl schon in den vierziger Jahren haben Lausbuben eine Hand abgeschlagen und mitgenommen, später einen Arm und dann den Kopf. Da habe ich die Plastik entfernt. Ausgeschlossen, sie zu flicken. (Anmerkung: Heute auf Vorschlag der Denkmalpflege durch ein Vogelbecken ersetzt).*

*Noch 1961 liess ich das Gartentor zum Rosengärtli durch die Firma Schenk erneuern, doch gar bald waren wieder Teile abgebrochen.*

*Spricht man von den letzten Jahrzehnten, so darf gesagt werden, dass die Bevölkerung sich ungehindert im Wäldli ergehen lassen konnte. Es ist nicht zuletzt der freie Zutritt, der manche Beschädigungen zur Folge hatte.*



Springbrunnen mit Nymphe 1867

*Nachdem ich im Sommer 1973 meinen Hälfte-Anteil an die Familie Wackernagel abgetreten hatte, kümmerte ich mich nicht mehr um das Wäldli. Nicht Jahrzehnte wurde der Schlosspark seinem Schicksal überlassen, sondern von 1973 bis 1975 durch die privaten Eigentümer und von 1975 bis 1980 durch die Stiftung Schloss Neu Bechburg. Und schon nach so kurzer Zeit kann ein Park verwahrlost aussehen, wobei ich zugebe, dass vorher die Behebung grosser Schäden unterblieb.»*

Hans Eduard Riggenbach-Kern, 1901–1981, war sehr verantwortungsvoll und umsichtig, besonders was die Liegenschaften und die Natur betraf. Er dokumentierte schon früh seine Beobachtungen ums Schloss (Naturtagebuch 1912–1972). Er war ein versierter Ornithologe und arbeitete eng mit der Vogelwarte in Sempach zusammen. Seine Dohlen auf der Bechburg faszinierten ihn am meisten. Er erforschte ihr Sozialverhalten. Die Paarbildungen sind eng und bestehen meistens ein Leben lang. Seine Arbeiten haben sogar international grosse Beachtung gefunden. Vor der Fassadenrenovation des Schlosses wurden regelmässig 12 bis 16 brütende Paare beobachtet; nachher nahm die Zahl der Brutpaare auf 5 ab; inzwischen hat sich die Zahl auf 17 bis 18 Brutpaare eingependelt. Sein Naturtagebuch schenkte er dem Natur- und Vogelschutzverein Oensingen.

# Schlosswäldli und die Senioren

Die Bürgergemeinde setzt 1977 eine Schlosswald-Kommission unter der Leitung von Waldemar Bobst ein, die die notwendigen organisatorischen Arbeiten an die Hand nimmt. Das Schlosswäldli wird durch die Seniorengruppe «Roggenfluh» unterhalten. Als erste Arbeit wird ab 1978 das Wegnetz instand gestellt. Jeweils an 14 Mittwochnachmittagen im Jahr treffen sich die arbeitswilligen Frauen und Männer. Nach der Arbeit gibt es einen Zvieri, gestiftet von der Bürgergemeinde. Die Seniorengruppe hat keine Statuten, es ist jedermann willkommen. Sie erhält Beiträge von der Einwohnergemeinde, der Bürgergemeinde und der Von Roll-Stiftung.

Die Bürgergemeinde erstellt 1979 in der Mitte des Wäldlis eine provisorisch bewilligte Blechhütte. 1984 wird sie durch ein Blockhaus mit gedecktem Sitzplatz und abschliessbarem Werkzeug- und Materialabteil ersetzt. Das Blockhaus war Ausstellungsobjekt an einer Basler Messe. Die Ausnahmegewilligung wird nach einem Augenschein vor Ort durch die kantonale Behörde erteilt. 1983 wird der Vorplatz vergrössert und es werden Tische und Bänke sowie eine neue Feuerstelle eingerichtet. Das Brennholz wird gesägt, gespalten und in einem Unterstand gelagert. Es steht gratis zur Verfügung. 1989 gibt es grosse Sturmschäden im Wäldli (ca. 60 m<sup>3</sup> Fallholz). 1990 wird der ovale Biotopweiher angelegt. Er muss 2006 saniert werden, da die Folie undicht war.

Die Arbeitsstunden werden als Fronstunden erfasst. Nach 100 geleisteten Stunden wird die Seniorin/der Senior durch den «Grafen von Bechburg» in einer feierlichen Zeremonie auf dem Schloss zum «Ritter von Bechburg» geschlagen und erhält einen Orden. Seit 1980 bis 2012 sind 73 Personen in den Ritterstand erhoben worden. Davon sind unterdessen 29 bereits verstorben. Bis 2012 wurden total 37'951 Fronstunden im Wäldli geleistet. Der heute 101-jährige Franz Baumgartner ist seit Beginn der Arbeiten dabei, übernahm verschiedene Ämter und war auch jahrelang Obmann. Seit 2005 ist Hansueli Loosli Obmann. Verantwortlich für die Arbeit ist Hansruedi Baumgartner. Urs Hammer und Franz Baumgartner tragen den Titel «Graf von Bechburg».

### Aus dem Arbeitsbericht 2012:

- Die Trockenmauer beim Weg zum «Schänzeli» (nordseitig Schloss) wurde auf ihrer Gesamtlänge neu aufgebaut. Als Zusatzmaterial wurden die Steinbrocken, die in den Fangnetzen im Westteil des Wäldli hängen geblieben sind, zusammengetragen. Einige dieser Steine haben die Netze beschädigt und sind weiter talwärts ins Wäldli gerollt. Es wurden ca. 4 m<sup>3</sup> Steine verwertet.
- Die Wegbaugruppe hat den abgeruschten Weg unterhalb des Westturms saniert und die Netze neu gespannt.
- Der Ablauf vom Biotop wurde neu gestaltet.
- Südlich des Biotops wurde gerodet und die Sträucher und das dornige Gebüsch zur Verbrennung zusammengetragen.
- Die Wege wurden an jedem Arbeitsnachmittag gewischt – was mehrheitlich die Seniorinnen besorgten.
- Am letzten Arbeitstag wurden nochmals sämtliche Wege (ca. 2.5 km) vom Laub gesäubert, sowie die Dächer vom Blockhaus, Teehüsli und Holzunterstand gereinigt.



- Die Rosenrabatte beim Springbrunnen wurde regelmässig gepflegt, geschnitten und für den Winter geschützt.
- Die Wasseranlagen wurden gereinigt und die Wasserleitung zum Löwenkopf-Brunnen repariert.
- Die Feuerstelle benötigte ca. 5 m<sup>3</sup> Holz, gespalten und zugeschnitten.
- Für die Stiftung wurden 3 m<sup>3</sup> Brennholz für die alte Schlossküche zum Schlossplatz transportiert und beim Lift aufgestapelt.

Franz Baumgartner 100-ster Geburtstag 2012 (3087 Fronstunden)



## Arbeitseinsatz der Senioren 2012







## **Quellen**

- Katasterplan ca. 1870
- H. E. Riggenbach, diverse Unterlagen zum Wäldliunterhalt, 1980
- dr önziger Nr. 44/2000, Themenheft Schloss
- Werner Stooss, Rund ums Schloss 1835–2006, Oensingen 2007

Broschüre finanziert durch die Bürgergemeinde Oensingen  
Weitere Informationen [www.neu-bechburg.ch](http://www.neu-bechburg.ch)